

findet noch statt. Sie bewegt sich aber in ganz anderen Richtungen und Zielen. Als die Wogen der Begeisterung bei Beginn des Krieges noch hoch gingen, bei Volk und Heer, konnte sich die Auffklärung beschränken auf das, was dem Feinde zu sagen war. Aber als der Bewegungskrieg zum Stellungskrieg wurde, als die Leiden der Heimat bemerkbar wurden, mußten sich die Auffklärer weitere Ziele stecken. Gegenüber den Zielen der Feinde, die den ganzen Erdball mischen und die uns die Schuld am Kriege zuschieben, mußten die Soldaten aufgeklärt werden über die wahren Ursachen des Krieges, über die Absicht des Feindes, mühten sich die Auffklärer über die Folgen eines verlorenen Krieges. (Unruhe bei den Sold.) Wenn die Soldaten in Urlaub gingen, mußte ihnen klar gemacht werden, welche Schwierigkeiten in der Heimat zu überwinden wären. Auch sein eigenes persönliches Interesse kam dabei in Betracht, und er mußte aufgeklärt werden über die Versorgungsverhältnisse, über die Versorgung der Familie usw. Alle diese Angelegenheiten werden in den Kreis dieser Unterrichtsstunden gezogen. Außerdem mußten auch ganz andere Dinge getrieben werden, denn unsere Soldaten und unsere Armee hungerten nach geistiger Nahrung. (Unruhe und Lärm.) Sie ist ihnen in gleichem Maße zuteil geworden. Alle Elemente, die sich in der Armee vereinigt hatten, die besten Vertreter von Kunst und Wissenschaft, haben sich freiwillig in den Dienst gestellt. Die Oberste Heeresleitung hat nach Anordnung aller der Mittel, die bei den einzelnen Heeresgruppen verwendet wurden, allgemeine Richtlinien herausgegeben. Die Mittel, die angewendet wurden, waren ausgeführt überall dieselben, nämlich Vorträge, Musik, Theater, Kino, Druckschriften und Heereszeitungen.

In den Richtlinien der Heeresleitung, die der Vortragsredner erwähnt, ist kein Wort von Politik zu finden. (Weiterkeit.) Es sind noch andere Richtlinien aufgestellt worden, die allen denen, die danach zu arbeiten hatten, als Richtlinien zu dienen hatten. Ich verhehle mir nicht, daß viele impulsiv Natur die Grenzen überschritten haben. Dagegen ist sofort eingegriffen worden, als es bemerkbar wurde. Ich kann dem Abgeordneten Raumann sehr dankbar sein, daß er in einem Artikel seiner Zeitschrift auf das ganz natürliche Verhalten dieser Soldaten hinwies. Es ist ganz klar, daß ein braver, aufrichtiger Soldat niemals vielleicht seine Richtlinien auf andere Dinge, am wenigsten auf Politik nimmt, und so offenbar seine Ansichten auseinander setzt.

Daneben sehen wir aber ganz andere Agitationen. Der kühne hat der Generalfeldmarschall v. Hindenburg durch unvorsichtige Worte ein Liegengebeißer gegeben, das sich um seine Person gesponnen hatte. Es gehen andere Dinge um, die das Wort abschwächen wollen. Es wird verbreitet, daß zwischen ihm und seinem Generalquartiermeister Ludendorff eine große Meinungsverschiedenheit entstanden seien. (Große Unruhe. — Der Präsident tritt wiederholt um Ruhe.) Auch diese Lüge hat kurze Weile.

Es gibt im ganzen Deutschen Reich keine zwei Leute, die so in ihrer Abregung sind und, wie Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Ludendorff.

(Zurufe: Wo bleibt die Interpellation?) Andere Dinge gehen um. Vor 14 Tagen ging mit ein Blatt zu, das sich an die deutschen Frauen richtet. Sie werden darin aufgefordert, es weiterzuerweitern. Darin werden selbst unsere alten Lehren aus dem deutsch-französischen Kriege mit Schmutz besorfen. (Lebhaftes Pfeifen.) Die Führer des jetzigen Krieges, insbesondere unser Feldmarschall, werden verdächtigt, als hätten sie ein persönliches Interesse an einer Fortführung und Hingebung des Krieges. (Lebhaftes Pfeifen und Zurufe: Wo bleibt die Interpellation?) Wir wissen das Flugblatt sehen! Wer hat es herangezogen? — Der Präsident bittet wiederholt um Ruhe.) Meine Herren! Ich traue meinem deutschen Volke. (Zurufe: „Reinem!“ — Der Abg. Schöpslin ruft: „Der Kriegsminister knebelt!“ und wieb dafür vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.) Wir wissen, daß feindliche Agenten mit vielen Mitteln im Lande darauf bedacht sind, Zwietracht und Spaltung in unserem Volke herbeizuführen. (Unruhe und Zurufe links.) Mit all den Mitteln, die schon in allen Kämpfen Deutschlands eine Rolle spielten, wenn der Gegner sich überlegen mußte, daß er mit seiner Waffengewalt und nicht gewachsen war. (Sehr richtig! Unruhe links; Zurufe: Wo bleibt die Interpellation?) — Der Präsident bittet wiederholt um Ruhe.) Diese Auffklärung, die im Hause stattfindet, wird in der Heimat fortgesetzt. Und das Heimateer steht in

enger Verbindung mit dem Volke und wird von allen Vorgängen schwer beeinflusst. Deshalb ist diese Aufklärungsleistung nach denselben Grundsätzen auch für das Heimateer anzuwenden. Auch dabei ist wie ich weiß, häufig die Grenze überschritten worden. Aber auch dort ist, sobald es bekannt geworden ist, dagegen eingegriffen worden. Da ich persönlich erwähnt bin, mit der Broschüre und mit meinem Vorwort zu derselben, so bitte ich, die Broschüre doch genauer anzusehen. Sie enthält doch etwas anderes. Sie drückt den Gedanken aus, daß durch das Vorbild unserer Armee in der Heimat das Volk an Stärke gewinnt und sich daran ein Muster nehmen solle. (Sehr richtig.) Von Kriegszielen ist darin nicht die Rede. Sie schließt der Verfasser aus. Er sagt, wir wollen uns nicht darüber streiten. Unsere Feinde haben natürlich auch Mittel ergriffen, um eine derartige Aufklärungsleistung in ihren Heeren zu betreiben. Es liegt mir eine Verfügung, geschrieben von General Vétin vom Juni dieses Jahres, vor, in der er in ähnlicher Weise auf die Stimmung in der Armee einzuwirken sucht. Darin erwähnt er die Schwierigkeiten, die im Lande herrschen und die Heimat seit geraumer Zeit in seinem Lande ertrage. Ferner erwähnt er den Einfluß des Unterseebootskrieges, der das Land fast ganz abschleife. Er erinnert daran, daß alle diese Schwierigkeiten kaum durch einen launen Frieden überwunden würden. Meine Herren! Ich kann es den Franzosen nicht verdenken, daß sie diese Mittel gebrauchen. Sie wollen eben den Siegeswillen und den Siegesmut in ihrer Armee aufrecht erhalten. Bei uns wird dasselbe Ziel erstrebt.

Diese ganze Aufklärungsleistung, die, was ich ohne weiteres zugeben will, von unseren Unteroffizieren vielleicht nicht ganz richtig gehandhabt worden ist, hat allein den Zweck, in unserer Armee den Geist zu erhalten, mit dem sie in den Feldzug eingetreten ist.

(Lebhaftes Pfeifen.) Eine Armee, der der Siegeswille und die Siegesgier fehlen, ist kein brauchbares Instrument. (Sehr richtig!) Man kann sie beiseite legen und dem Feinde das übrige überlassen. Wir werden das nicht wollen, und Sie wollen das auch nicht. So werden wir diese Aufklärungsleistung in dem Sinne in unserer Armee fortsetzen. (Beifall und Unruhe.)

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Ich habe den Ausschüssen des Kriegsdienstes nur wenig hinzuzusetzen, da die Interpellation, so viel ich weiß, allein auf der Tagesordnung steht. So weit sie sich mit der Frage der Agitation im Heere befaßt, hat meiner Ansicht nach der Kriegsdienst diese Frage beantwortet. (Zurufe: Nein!) Da gehen unsere Ansichten eben auseinander. (Unruhe und Zurufe.) Ich habe auch nicht gesagt, daß ich nichts, sondern nur, was ich hinzuzusetzen habe. Der Herr Reichskanzler ist mit dem Kriegsdienst und mit allen militärischen Stellen darüber einig, daß die Politik nicht in die Armee hineingetragen werden darf und nicht soll von einer Seite, weder von rechts, noch von links. Das unterbreite ich mit allem Nachdruck. Damit ist der Begründer der Interpellation und der Kriegsdienst gesprochen haben, gezeugen. Ich gebe zu, die Grenze ist häufig und die Gegenstände herüber sich. Es wird vom Urteil und Tagelohn derjenigen Personen, die sie ausüben, abhängen, diese Grenze innewandern.

Die vorgesezten Stellen haben dafür zu sorgen, daß gegen jeden Mißbrauch eingeschritten wird.

Daß dies geschieht oder geschehen soll, hat der Kriegsdienst zugesagt. Ich wiederhole, der Reichskanzler ist mit den militärischen Stellen über dieses Prinzip und seine Durchführung durch einig. Was die Zivilverwaltung betrifft, so habe ich den Begründer der Interpellation nicht dahin verstanden, daß er den Beamten die Freiheit der politischen Meinung und Betätigung abstritt. (Zwischenruf bei dem Zentrum: Nein!) Das würde auch in Widerspruch zu den Tendenzen der Partei stehen. Den Beamten muß es selbstverständlich frei stehen, innerhalb der Grenzen, die ihnen durch den Treueid (Unruhe links.) gezogen sind, als Angehörige der Staatsbürgerlichen Gemeinschaft ihre politische Meinung zu betätigen. Eine Grenze ist gezogen — und hier spreche ich im Namen und im Sinne des Reichskanzlers:

Ein Beamter darf seine amtliche Stellung nicht dazu mißbrauchen, daß er auf Personen, die ihm unterstellt oder sonst von ihm abhängig sind oder sich abhängig fühlen, einen Druck in politischer Beziehung ausüben.

(Sehr richtig!) Das ist die Grenze, die hier gezogen wird. (Zuruf links.) Und was Sie fragen, Herr Müller-Meinungen, was geschieht, so gebe ich zu, daß in diesem Punkte hier und da ein Verstoß vorgekommen sein mag. (Lebhaftes Zurufe bei den Sozialisten.) Lassen Sie mich doch aussprechen. Ich habe mit Herrn General Landberg gesprochen. Nach der Auffassung des Reichskanzlers soll ein Duzig nicht ausgeübt werden, und der Reichskanzler will für die Wahrung dieses Prinzips sorgen. Übrigens ist der Mißbrauch nicht in einem solchen Umfang vorhanden, wie Herr Landberg angibt. Er behauptet, daß die Vaterlandspartei in Potsdamer Regierungsgebäude ihren Platz habe. Ich habe Befragungen eingezogen, und es ist mir gesagt worden: Es ist daran kein wahres Wort. (Unruhe links, hört, hört, rechts.) Ich kann hinzufügen, daß der Reichskanzler in seiner Auffassung einer politischen Betätigung sich einzig und allein mit den Bundesvereinigungen und besonders mit den preussischen Ministern, und daß von dem preussischen Minister des Innern und der Eisenbahnen dann nachgehandelt wird. Der Abg. Landberg hat an den Reichskanzler einen sehr starken Appell gerichtet, er möchte sich aussprechen, wie er zur Vaterlandspartei steht. Die Herren haben ihm sekundiert, indem sie laut nach dem Reichskanzler riefen. Ich spreche als Stellvertreter des Reichskanzlers, und jetzt in seinem Namen.

Der Reichskanzler, der doch gewiß mit wichtigen Geschäften über und über belastet ist, hatte keine Veranlassung, zur Beantwortung der Interpellation hierherzukommen.

Wenn Sie eine große politische Debatte wollen, so ist es etwas anderes. Aber die große politische Debatte steht nicht in Frage. Ich bin Manns genug, die Antwort zu erwidern. Der Abg. Landberg hat an den Reichskanzler diesen Appell gerichtet, aber die Stellung des Reichskanzlers zu den Kriegszielen ist nicht Gegenstand der Interpellation. Die große Debatte soll erst Montag stattfinden. Ich habe aus den Worten des Abg. Landberg herausgehört, den Ruf danach, der Reichskanzler möge gegen die Deutsche Vaterlandspartei einen Acht- und Vannstrahl schleudern. (Zurufe links.) Wenn das nicht der Fall ist, brauche ich kein Wort zu verlieren. (Zurufe links.) Ich kann Sie beruhigen. Wenn Sie zu den Männern, die an der Spitze der Heeresverwaltung und der Reichsleitung stehen, — dann das Vertrauen haben (Zurufe links: Nein.) — dann hat es keinen Zweck, daß ich noch Worte vor Ihnen mache.

Dr. Helfferich bricht seine Rede ab. Auf Antrag des Abg. Ebert (Soz.) wird die Interpellation beschlossen.

Abg. Trimborn (Zentr.): Es liegt eine Summe von Material vor. Im Heere hat jede Politik zu unterbleiben. (Sehr richtig!) Eine solche würde am höchsten Maße schädlich sein und wäre eine Gefahr. Andererseits soll vom Heere die Politik nicht in die Bevölkerung hineingetragen werden. Manche Antworttelegramme sind politisch ausgeschickelt worden. Die Richtlinien müssen klar und deutlich sein, und die Politik im Heere ausschließen. Von einem Differenz zwischen Hindenburg und Ludendorff haben wir nichts gehört, sondern das Gegenteil. (Sehr richtig!)

Eine Begünstigung der Vaterlandspartei von amtlicher Seite ist unzulässig. Wir wollen hierüber entschiedene Worte hören.

Schon der Name Vaterlandspartei ist eine Verletzung der übrigen Parteien. Das Wort von der roten und schwarzen Internationalen darf nicht mehr fallen.

Was wir erstreben, ist kein Hunger- oder Versöhnungsfrieden, sondern ein Frieden, der das Leben des deutschen Volkes und seiner Verbündeten vollst. verbürgt.

wie Graf Tzerin im so geistreich umschrieben hat. Seine Mitglieder der Zentrumspartei schließen sich der Vaterlandspartei an. Nicht Spaltung, sondern Einigkeit ist das Gebot der Stunde. Wir stellen uns einmütig auf die Seite der Antwort auf die Popstinote, denn sie kann uns führen zu einem ehrenvollen Frieden, der für unser Volk, für die Völker der ganzen Welt ein neues Gelingen und Gelingen in sich trägt. (Beifall.)

Abg. Thoma (soz.): Meine Rede ist von jeder Vaterlandspartei gewesen, einer Neugründung bedürfte es also nicht. Die Forderungen der neuen Gründung können von jedem guten Deutschen unterschrieben

(10. Fortsetzung.)
Frau Hannas Ehe.
 Roman von Ernst Weismann-Danker.
 „Johannes Mutter kommt heute abend“, sagte Konrad nach einem drückenden Schweigen.
 „So“, machte Henriette gedehnt.
 „Ist es dir recht?“ fragte Hanna zu ihrem Mann hinüber.
 Er sah zerstreut auf.
 „Natürlich, Kind.“
 „Ich lasse gleich die Fremdenzimmer herrichten“, meinte sie froh. „Und dann pflücke ich Blumen zum Willkommen und auch die schönsten müssen dran glauben.“
 „Aber, bitte, nicht von den vorderen Beeten“, rief Henriette ihr nach.
 „Was sollen wir nun machen?“ fragte Konrad verzweifelt, als die Tür hinter Hanna ins Schloß gefallen war. „Was wird tante Elfriede sagen?“
 Henriette ließ ihr Strickzeug sinken und sah den Bruder scharf an.
 „Wir müssen vor allem sorgen, daß deine Frau dem Einfluß dieser früheren Schauspielerinnen nicht wieder vollständig verfällt. Deshalb, wohlverstanden, nur deshalb bleibe ich hier, obwohl es für mich wahrlich kein Vergnügen sein wird, mit einer solchen Frau an einem Tische zu essen. Johanna darf möglichst wenig mit ihrer Mutter allein gelassen werden, das könnte wieder sehr verderben.“
 „Du hast recht“, stimmte Konrad mit einem leichten Aufseufzen zu. „So wirst du mich auch nicht falsch verstehen, wenn ich dich bitte, statt meiner mit Johanna zu die Bahn zu gehen.“
 „Da bist heute abend also nicht dabei?“
 „Jedenfalls komme ich erst spät zurück.“

„So, so“, nickte Henriette bedeutungsvoll, während sie ihr Garn auf, steckte die Stricknadeln hindurch und ging, um in der Küche nach dem Rechten zu sehen.
 Konrad Bunkhardt trat ans Fenster. Als er den Vorhang zurückschob, begannen ein paar Sonnenstrahlen ihr neckendes Spiel mit ihm. Sie huschten auf seinem vollen, blonden Haar umher, umspielten die dunkelblauen, von scharfen, schwarzen Brauen überzeichneten Augen, glitten über das schneeige, rötliche Männergesicht hinweg in das dunkle, kurzgestrichelte Schnurrbartchen hinein und versuchten dort ein Lächeln um den ernstesten, jungen Mund zu schmeicheln. Es gelang ihnen auch wirklich, oder waren es gar nicht die Sonnenstrahlen, die den hellen Schimmer gezaubert, sondern das weiße Kleid, das dort unten im Garten hinter den Büschen hervorleuchtete? Jetzt wurden die Zweige auseinandergehoben, die helle Gestalt erschien auf dem Wege, eilte ungeachtet der reichlich vorhandenen Gartenmöbel auf einen der Rosenplätze zu und warf sich ins Gras. Die Fülle der mitgebrachten Blumen schüttete sie dabei in ihren Schoß, beschaute sie eine Weile zärtlich und fing dann an, sie zu ordnen.
 Konrad Bunkhardt hatte plötzlich eine ganz unmögliche Verwandlung. Jetzt — vorzüglich das Fenster öffnen — in den Garten hinauspringen und sich dann, nachdem sie erstochen aufgefahren, so lang, wie man war, neben sie strecken. Wie sie wohl ausfallen würde! Er malte sich dieses Leben so aus, daß er heiße Wangen bekam. „Wie ein kleiner Junge vor einem dummen Streich“, dachte er, — einen Augenblick belustigt und dann tief beschämt. Und wie um etwas gut zu machen, rief er das Fenster auf und rief die junge Frau an, fast streng.
 Hanna stand auf, raffte ihre Blumen zusammen und kam ans Fenster.
 „Du möchtest?“

„Ich will nicht, daß du wie ein ungezogenes Mädchen auf dem Rasen herumliegst. Vernünftige Leute setzen sich auf die Gartenstühle.“
 „Meinst du?“ fragte sie mit einem Anflug von Mitleid zurück. „Du bist übrigens allein? Hatte ich das gewußt dann?“
 „Na, was denn dann?“
 „Dann wäre ich noch einmal zu dir gekommen. Nun — also leb wohl. Hier schenke ich dir noch etwas.“
 Sie reichte ihm eine Blume herauf. Er nahm sie und hielt ihre Hand fest.
 „Wenn du mir etwas zu sagen hast, so kommst du natürlich noch.“
 „Es hat durchaus kein Eile“, wehrte sie ab.
 „Aber, — hm, — so viel Zeit habe ich auch noch. Also komm nur.“
 „Gut.“ Sie ging weiter, ein ganz kleines Siegeslächeln in den Mundwinkeln.
 Konrad Bunkhardt wartete und bei jeder Minute wuchs eine heimliche Angst in ihm, Henriette oder irgend jemand anders könnte eintreten, ehe Hanna kam. Er rief und versuchte sich über die Notwendigkeit hinwegzusetzen. Alles in ihm war erfüllt von einer unerklärlichen Sehnsucht. Er wußte, daß diese Sehnsucht ihn schon als Jungen oft gequält hatte. Ganz unmerklich war sie über ihn gekommen, manchmal beim bloßen Anblick einer weingeliebten Frau, oder wenn er über eine blühende Heide, durch einen stillen Wald gegangen war, oder nachts, wenn der Mond durchs Fenster schien. Er hatte ein Mann sein wollen, hatte sich gewehrt und die Sehnsucht war leise, wie sie gekommen, wieder gegangen.
 (Fortsetzung folgt.)

Sinnpruch.

Es binden Eisenketten nur die Hände, der Sinn, er macht den Freien und den Rechten.

werden. (Zuruf: Daßer überflüssig.) Das ist der Grund dafür, daß auch viele Nationalliberale (Zuruf: Darauf hereinfallen sind.) sich der Vaterlandspartei anschließen, und ebenso Zentrum, Leute und Fortschrittler sich für in hellen Pausen angegeschlossen haben. Auch entgegengelegten Gründen hat man nichts in die Wege gefügt.

Diese neue Partei ist ein Protest gegen die Agitation für einen Verzichtsfrieden.

(Sehr richtig!) Die Agitation im Heer ist selbstverständlich zu mißbilligen. Dem Heer muß die Stimmung erhalten bleiben. Die Aufklärung ist nötig, aber sie muß mit Takt und Vorlicht gehandhabt werden. Die Parteipolitik muß ausgedehnt werden. Ich hoffe, daß die heutige Aussprache nicht zum Schaden für das Land ausfällt. Wir wollen ein nach außen mächtigeres, und daher im Innern stärkeres Vaterland. (Beifall.)

Abg. v. Gröbe (Kons.): Es handelt sich bei der Gründung der Vaterlandspartei nur um eine Reaktion gegen Überspannung der patriotischen Agitation. Zahlreiche Kreisgenossen und Parteimitglieder haben sich für angegeschlossen. Selbst sozialdemokratische Stimmen sind laut geworden gegen einen Verzichtsfrieden. In der Armee muß Aufklärung betrieben werden im Sinne des Siegeswillens, und das ist doch keine politische Agitation. Seiber ist die Aufklärung noch nötig.

Die Gründung der Vaterlandspartei ist aus der Selbstseele heraus erfolgt.

(Widerspruch.) Die Parteipolitik hätte durchweg versagt. Höchste Beunruhigung mußten die Reden Erzbergers hervorrufen, in denen er dunkle Andeutungen machte über sonstige Beweggründe, die den Reichstag zu seiner Resolution geführt hätten. Daß der Reichstag sein Ansehen durch die Resolutionspolitik wesentlich gehoben hätte, wäre eine falsche Auffassung. Die heutige Interpellation wird das Gegenteil von dem erzielen, was sie erreichen soll. Eine starke Regierung wird das Volk hinter sich haben. Dann wird der furor teutonicus wieder lebendig werden und den staßhaften Willen des Volkes wieder zum Durchbruch bringen für einen wirklichen siegreichen Frieden. (Beifall rechts.)

Abg. Haas (Dpt.): Der Abg. Landsberg hat eine Fülle von Material vorgebracht, das uns erregt hat. In geradezu unerhörter Weise wird die alldeutsche Parteipolitik in die Arme hineingetragen. Der Kriegsminister sprach demgegenüber als von ein paar mühsam zusammengetragenen Hällen. Wir haben kein Wort der Ablehnung oder Empörung gehört. Es scheint nach seinen Angaben gut zu sein, und Wünsche ist nicht zu erwarten. Der stellvertretende Kaiser hat gar keinen Anlaß, so nervös zu tun.

Aus führen keine Parteiinteressen in dieser Frage. Was die Partei zugrunde gehen, wenn nur das Vaterland besteht.

(Zehnter Beifall.) Wir protestieren gegen die Agitation, die das Heer nicht vertragen kann. Sehr groß sind nicht die Bestände der Reichsparteien, die zur Vaterlandspartei übergegangen sind, und diese wenigen werden bald erkennen, in welchem Geiste dort Politik gemacht wird. Die Weltgeschichte wird lehren, daß die Sprache, die der Reichstag geführt hat, eine gute, verständliche und notwendige Sprache gewesen ist. Deshalb protestieren wir gegen die alldeutsche Agitation im Heer. Zunächst verlangen wir von der Regierung Arbeit und unbedingte Offenheit. Auch gegen die Reichsregierung richtet sich die Agitation. (Sehr gut!) Volk muß vom Volk sprechen, wollen wir aus dieser Situation herauskommen und nicht die ganze europäische Kultur zugunsten von Amerika und Japan zeitungslos zugrunde gehen lassen.

Wir protestieren gegen die alldeutsche Agitation, weil wir jetzt in schwerstem Kampf eilig bleiben müssen.

Es gibt keine Partei, die nicht Vaterlandspartei wäre. Aber unanbar traurig ist es und armselig, wenn jetzt mitten im Kampf, wo draußen die Soldaten, Angehörige aller Parteien, strecken kämpfen, jetzt wieder der Versuch gemacht wird, ebenso vorzustellen, als ob der eine sein Vaterland mehr liebe als der andere. Wir protestieren gegen die Vaterlandspartei, weil sie unerfüllbare Hoffnungen drauhen weckt. Wer selbst ein aufrichtiger Mann ist, sollte es ablehnen, Unterabende gegen ihre Überzeugung zum Eintritt in die Vaterlandspartei zu veranlassen. Die falschen Anschauungen vom deutschen Wesen bei Feinden und Neutralen beruhen auf der freisinnigen Agitation der Alldeutschen. Sie heben ja auch die Stände der Kriegserklärung herbeigeholt. Holten wir uns immer vor Augen: Draußen steht der gemeinsame Feind. (Beifall links.)

Ein Antrag des Abg. Haas (unabh. Sos.) will zum Ausdruck bringen, daß die Behandlung der Interpellation nicht den Ansprüchen des Reichstags entspricht.

Es ist eine Interpellation der Abgeordneten Brüder und Genossen eingeladen, in der Auskunft verlangt wird über Maßnahmen, die die Regierung getroffen hat, um den Wiedereinstieg des Handwerks nach dem Kriege in die Wege zu leiten.

Gegen die Stimmen der Rechten wird, nachdem noch der Abg. Berner (D. Fr.) gesprochen hat, ein Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung, Interpellation über das Vereins- und Versammlungsrecht, Interpellation Brüder und Genossen, keine Vorlagen, Nachtragssitzung. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem uns nicht Klagen über die Beschaffenheit des Wiesbadener K-Brottes zugehen. Dabei wird in der Regel die Behauptung aufgestellt, in anderen Städten sei das Brot durchweg besser als hier. Auch wir sind mit unserem K-Brot nicht um zu nagen, sondern um die maßgebenden Zustände zu veranlassen, ihr Möglichstes zu tun, um die Qualität des Brotes zu verbessern. Das erste, was notwendig ist, ist, wiederholt anzumerken, wasden ist, um so notwendig, als wir im vierten Kriegswinter leider mehr als je auf Brot und Kartoffeln angewiesen sein werden. Ob das K-Brot wirklich, wie behauptet wird, in anderen Städten besser ist, in Wiesbaden, vermögen wir nicht festzustellen, daß es in der Nachbarschaft unserer Stadt besser ist, unbekannt dagegen zur

keinem Zweifel. Die Herstellung des Brotes in Dreifundsechzig hat infolgedessen etwas zur Verbesserung der Qualität beigetragen, als es nicht mehr ganz so flüchtig ist als vordem, gut aber ist sie noch lange nicht. Die Schuld liegt nicht an den Bäckern, sondern an dem Material, das ihnen zugewiesen wird. Aus muffigem Mehl kann kein Bäckler der Welt einwandfreies Brot backen, und aus Mehl, das zu 94 Prozent ausgemahlen ist, ein wirklich gutes und vor allem bekömmliches — das ist die Hauptsache! — Stück Brot zu bereiten, ist ein Kunststück, das der geschickteste Bäckler nicht fertig bringt.

Der Einwand wurde hier und da gegen unsere Kritik an der Qualität des K-Brottes erhoben, namhafte Ärzte hätten das Vollbrot, als welches sich das Kriegsbrot aus Hygienischer Ausmaßung darstellt, recht gelobt. Das ist richtig; nicht weniger ärztliche Sachverständige aber haben das K-Brot nicht gelobt, und die oberste Medizinalkommission des Reichens, die Königl. wissenschaftliche Deputation für das Medizinale, hat ebenfalls erklärt, daß Brot aus Mehl mit hoher Ausmahlungsgrade, besonders wenn es mit Sauerteig hergestellt sei, im menschlichen Darm Rückstände lasse, die zu empfindlichen Störungen Veranlassung geben könnten. Das Wiesbadener K-Brot wird aber nicht allein aus Mehl von 94prozentiger Ausmahlung, sondern auch aus Maismehl (bis 20 Prozent) hergestellt; wir haben uns also geirrt, als wir vor einiger Zeit meinten, unser K-Brot enthalte kein Streckungsmittel. Maismehlszusatz sei aber, wie Sachverständige versichern, die Verdaulichkeit des Brotes herab, und es ist vor allem die Ursache des Ubelgeschmacks und der gräßlichen Wasserländer des Brotes. Unserer Nachbarnstädte Frankfurt und Mainz und selbst der Millionenstadt Berlin ist es möglich, ihr K-Brot aus Roggen- und Weizenmehl herzustellen, weshalb gerade Wiesbaden Maismehl benutzen muß, entzieht sich unserer Kenntnis. Wenn die Stadt sich einmal einen großen Vorrat Maismehl zugestehen hat, so ist das an und für sich immer noch kein Grund, es zur Streckung zu benutzen, denn in der Küche, der wirklich auch aufgeschlossen werden darf, hätte man jedenfalls eine bessere Verwendung dafür. Sollte die Stadt sich nicht auf ihr gegenwärtiges „Brotprogramm“ in einer Weise festgelegt haben, die keine Abänderung mehr duldet, so möge hiermit noch einmal eine gründliche Revision des lokalen Brotstellungsverfahrens in Voranschlag gebracht sein. Sachverständige, die wir wohl nicht haben, sind allerdings der Meinung, es liege sich sehr wohl eine wesentliche Verbesserung der Qualität unseres K-Brottes herbeiführen; vielleicht geben wir in den nächsten Tagen einem unserer tüchtigsten Fachmänner zu diesem außerordentlich wichtigen Thema das Wort.

Es ist bereits erwähnt worden, daß von manchen Seiten das K-Brot immer wieder als Vollbrot bezeichnet wird, das infolge des hohen Mehlgehalts sehr nahrhaft und vor dem Krieg das höchste gewesen wäre. Das Kriegsbrot ist aber nichts weniger als ein Vollbrot, wie es früher von verschiedenen Bäckereien hergestellt worden ist. Die Vollbrotfabrikanten wenden Verfahren an, die sich in sehr wesentlichen Punkten von der Herstellung des K-Brottes unterscheiden und sämtlich darauf hinauslaufen, die Meise vor der Verwendung zu aufzuschließen und sie dadurch für den menschlichen Darm aufnahmefähiger zu machen. Zu diesem wesentlichen Punkt kommt natürlich noch, daß den Bäckereien vor dem Krieg durchaus einwandfreies Vordarmmaterial zur Verfügung stand, während jetzt die Qualität des Materials oft viel zu wünschen übrig läßt.

Bürger, kühnet eure Anfragen!

Der Vorstand des „Verschönerungsvereins“ richtet an alle Einwohner und Besucher unserer Stadt die dringende Bitte, ten immer schlimmer werdenden Verschönerungen im Walde und Verunstaltungen der in der unmittelbaren Umgebung unserer Stadt in langjähriger, mühsamer und lohnspieliger Arbeit angebrachten Schutzhütten, Ansehens- und Wegeschilder durch tolltätige Willkür entgegenzuwirken. Bezüglich der Verschönerung erwidert, teile sie sofort dem Vorstehen des Vereins, Herrn Rentner Josef Huppel, Adelsbergstraße 99, mit; wer einen der Willkürer auf frischer Tat ertappt, so daß eine gerichtliche Verfolgung möglich ist, hat Anspruch auf eine Belohnung. Angefichts der zunehmenden Verschönerungen ist es wirklich an der Zeit, durch energische Selbsthilfe dem gemeinschaftlichen Treiben blinder Verschönerer, das meist von halbwegsigen Durcheinand verübt wird, wirksam zu steuern.

— Lebensmittelverteilung. Im Angeigentell veröffentlicht der Magistrat den Verteilungsplan für die in der nächsten Woche zur Ausgabe kommenden Lebensmittel.

— Die Kartoffel-Einfuhrung. Im Angeigentell ist die Bekanntmachung über die Einfuhrung von Kartoffeln und Anmeldung zur Einfuhrung von Kartoffeln für den Winterbedarf nochmals veröffentlicht. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche Anträge auf Einfuhrung von Kartoffeln gleichviel, ob die Kartoffeln von einem hiesigen Landwirt, von einem auswärtigen Landwirt oder durch die Kartoffel-Lieferungsgesellschaft bezogen werden sollen, beim Kartoffelamt (Kornhalle in der Reichstraße) zu stellen sind. Gleichzeitig sind auch die bestellten Kartoffeln dort zu bezahlen mit Ausnahme der bei der Kartoffel-Lieferungsgesellschaft bestellten Mengen. Diese bestellten Mengen sind bei der Kartoffel-Lieferungsgesellschaft selbst unter gleichzeitiger Rückgabe der entsprechenden Kartoffelkarten zu zahlen. Die Geschäftsstunden sind von Montag ab von 8 1/2 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

— Reichsmobilisierung. Im Angeigentell wird vom Magistrat bekanntgegeben, daß für die Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen während des ganzen Monats Oktober die Prämie für freiwillige Ablieferung in Höhe von 1 M. für 1 Kilogramm bezahlt wird. Zugleich macht der Magistrat darauf aufmerksam, daß noch alle anderen beschlagnummen und nicht beschlagnummen Metallgegenstände aus Kupfer, Messing, Nickel und Aluminium sowie Almetalle aller Art angenommen werden.

— Durchgehende Arbeitzeit. Infolge des herrschenden Rohstoffmangels ist bis auf weiteres bei der Geschäftsstelle der Handwerkskammer am 16. Oktober ab die durchgehende Arbeitszeit eingeführt. Die Dienstzeit beginnt nunmehr 8 1/2 Uhr und dauert bis nachmittags 3 1/2 Uhr. Von da ab bleiben die Diensträume geschlossen.

— 400-Jahrfeier der Reformation. In dem zweiten Vortrag behandelte Herr Dehon Bidel Luthers Leben bis

zu den Verhandlungen auf dem Reichstag zu Worms 1521. Er schilderte im einzelnen Luthers Leben im Elternhaus, seine Schul- und Studienzeit, seinen Eintritt in den Augustinerorden, seine seelischen Kämpfe, die Begegnung mit seinem Vater bei seiner Brautwerbung und schließlich, nachdem er an die Universität Wittenberg berufen worden war, den Anfang der Reformation mit dem Aufsatz seiner Thesen gegen den Ablasshandel. Versuche, den Streit beizulegen, scheiterten. Die Disputation zu Leipzig und ihre Folgen, die drei großen Reformationsschriften von 1520 und schließlich die Verbrennung der Bannbulle, führten Luther weiter bis zu dem dramatischen Höhepunkt dieser ersten Periode auf dem Wormser Reichstag. — Morgen wird Herr Pfarrer Weesener über den zweiten Teil von Luthers Leben vortragen. Der Vortrag beginnt wieder um 8 1/2 Uhr in der Kirche.

— Gestohlen wurden: Freitag von dem Huz der Djeuzum am Boosplatz einige Mäntel, welche Schülerinnen der Seminar-Klasse an Kleiderkasten doch aufgehängt hatten, und an demselben Tage in einem Schulgeschäft an der Bellrichstraße ein Geldbetrag von 170 M. und eine Kriegscenotenkarte Nr. 222. Dieses Diebstahls sind verdächtig drei junge Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren. In der Nacht zum 4. d. M. wurden aus einem Garten an der Schützenstraße vier St. Hühner im Wert von 100 M. gestohlen.

— Ein Einkommensteuerprozeß. Der Kaufmann Ludwig Widmers war zur Zeit des Ausbruchs dieses Kriegs Vertreter des Hamburger Kohlendepots für Ägypten und hatte seinen Wohnsitz in Port-Said. Dort wurde er von den Engländern ausgewiesen und verlegte dann seinen Wohnsitz vorläufig nach Wiesbaden, als zwischen ihm und seiner Firma ein Abkommens dahin getroffen worden war, daß er sich bereit halten sollte, nach der Beendigung des Kriegs seine früheren Tätigkeit wieder aufzunehmen, und daß er bis dahin zur Bestreitung der Kosten seiner Lebenshaltung zwei Drittel seines bisherigen Gehalts beziehen sollte. Er wurde, als hier die Zeit abgelaufen war, innerhals deren seine Besteuerung nicht zulässig war, sowohl dem Staat wie von der Stadt aufzufordern, seinen Einkommen zur Steuer herangezogen. Zunächst von dem Staat. Als er wider seine Veranlassung der Klage weigerte, weil sein Aufenthalt im Lande kein freiwilliger, sondern nur ein durch seine Ausweisung aus Ägypten erzwungener sei, weil ferner seine Bezüge sich nicht als Gehalt, auf den er einen Rückanspruch habe, sondern lediglich als freiwillige Unterstützung darstellte, drang er auch durch mit seinem Anspruch. Es wurde verfügt, daß er von der Einkommensteuer freigestellt sei. Trotzdem verurteilte der Bezirksauspruch ihn auf seine Klage wider die Heranziehung zur Gemeinde-Einkommensteuer jedoch zur Zahlung dieser Steuer. Der Bezirksauspruch verneinte die Frage, ob hier ein Zwangsauspruch im Sinne der Steuererlasse vorliege, weil er der Ansicht war, daß bezüglich der Niederlassung des Klägers in Wiesbaden ein Zwang nicht vorzuliegen habe, und weil er die Bezüge nicht als Unterstützung, sondern als Erfüllung einer Verträge nicht ansah.

— Aus dem Jahresbericht des Kaufmännischen Vereins für Wiesbaden und Umgegend gibt es seinen 14. Geschäftsbericht 1916/17 heraus, der trotz des Krieges und der damit verbundenen ungünstigen Verhältnisse eine glänzende Fortentwicklung feststellt. Die gewaltige Umschmelzung sowie der enorme Reinertragszuwachs nötigte die Genossenschaft zu manchen Reueinrichtungen und Erweiterungen der Geschäftsbetriebe. Der Umsatz in den Verrechnungsjahren im absoluten Rechnungsjahr mit 5 479 298 M. erhöhte sich um 1 073 190 M., derjenige im Zentrallager mit 491 908 M. auf 240 000 M. und derjenige im Rohstoffgeschäft mit 147 191 M. auf 55 698 M. gegen die gleichen 12 Monate des Vorjahres. Der Gesamtumsatz betrug 4 078 450 M. Die Umsatzerlöse umfassen das Vorjahr betrug 1 370 000 M. oder 33,56 Prozent. Die Mitgliederzahl liegt bei 18 000 auf 16 000 bis 20. Juni dieses Jahres und hat sich bis heute um weitere 1000 erhöht. Die Mitglieder des Vereins setzen sich aus allen Ständen der Bevölkerung zusammen. Die im Bericht aufgeführten Berufsstände sind 803 selbständige Gewerbetreibende und Händler, 772 selbständige Landwirte, 143 Anwärter freie Leute, Ärzte usw., 683 Beamte, 104 Rentner und Pensionäre, 862 gewerbliche Arbeiter, 4427 weibliche Mitglieder (darunter 1463 Gemeindefrauen) und verschiedene kleinere Berufsgruppen. Die Bilanz weist Vorräte zum Einzahlungswert von über 1 Million Mark auf. Das eigene Betriebskapital beträgt 340 000 M., die aufgenommenen Betriebsmittel 40 000 Mark. Die Geschäftsanteile der Mitglieder sind von 172 000 M. auf 240 000 M. gestiegen, die Gesamtsumme der Mitglieder hat die Höhe von 640 000 M. erreicht. Die Reserven des Vereins betragen 90 000 Mark, an Einlagen sind seitens der Mitglieder 350 000 M. der der Genossenschaft anliegt. An Rückverteilung nach Maßgabe der Umlage werden von Mitgliedern 175 000 M. zurückgezahlt. Die Geschäftsausgaben betragen nur 82 Proz. etwa 3 9 0 0 0 0 Ruaden, das ist mehr als ein Drittel der Wiesbadener Bevölkerung, haben sich bei Einführung des festen Kundenbüros für den Kaufmännischen eintragen lassen, deshalb war die Errichtung neuer Verteilungsbüros absolut notwendig. Die Zahl der Verkaufsstellen betrug am 30. Juni 29 und ist inzwischen durch weitere Neueröffnungen auf 35 gestiegen. Von diesen 35 sind 18 in der Stadt Wiesbaden, 12 im Landkreis Wiesbaden, 3 im Untermainkreis und 2 im Landes-Landeskreis. Die Geschäftsstelle selbst neben 2 Zentrallagern, 3 Rohstofflagern, 10 in Wiesbaden, Döhring und Kappelshagen, eine Dampfdruckerei, einen großen eigenen Fuhrpark, der 14 Pferde zählt, mit der dazu notwendigen Transportmittel, Seilerei, Maschinen- und Eisenfabrikation, Gas- und Wasserleitung, großes Weinlager u. a. m. Der immer stärker werdende Verkehr auf dem Zentralmarkt machte es notwendig, daß in der Mitte der Stadt, Sellmündstraße 15, ein modernes Bureau errichtet wurde, welches allen Anforderungen entspricht und eine platte Abweidung des größten Antrages gestattet. Der Bericht legt zum Schluß, daß die Genossenschaft auch im 14. Geschäftsjahre immerhin bemerkenswerte Leistungen vollbracht habe und daß jedenfalls manches geschehen sei, um die wirtschaftlichen Interessen der Verbraucher zu sichern. Das glänzende Geschäftsergebnis und die unauflösbare Verbundenheit der Mitglieder ergebe ein sehr erfreuliches Bild und liefert den Beweis, daß die Verwaltung der Genossenschaft, getragen von dem Vertrauen der gesamten Mitgliedschaft, alles aufzubringen habe, dieses Ziel auch zu erreichen.

— Kriegsanstellungen. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Sohn des Geschäftsführers der Automobilzentrale Wiesbaden, Angehöriger des Eisenwerks Josef Eiberger bei einem Artilleriekommando, ausgezeichnet. Das Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Schützen Karl Fetterich, Sohn des verstorbenen Geschäftsführers der Baugewerkschaftsgenossenschaft Wetterich in Wiesbaden, dem Musiker Richard Delle, früher in Firma Gullas Delle, Restaurateur, in Wiesbaden, und dem Landsturmann Fritz Bauer, Schwieger Sohn des Kaufmanns Karl Fessel in Wiesbaden. Sanitätsrat Dr. Schramm wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse am Schwarz-weißen Bande ausgezeichnet. Postdirektor Jott in Wiesbaden erhielt das Verdienstkreuz für Kriegsdienste.

— Eine Gindenburgfeier findet morgen abend 7 1/2 Uhr im Saale des katholischen Vereins statt. Herr Reunersing wird über das Thema „Unter Gindenburgs Farn“ sprechen, während Herr Überweg Lichtbilder vorführt. Außerdem finden Deklamationen und Vorträge auf dem Programm. Der Zutritt ist freierman gestattet.

— Eine Ausstellung mit Verlosung usw., findet morgen in der Turnhalle in Schierstein statt. Über 300 Tiere sind angemeldet. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt heute nachmittags durch Herrn Landrat v. Heimburg.

— Kleine Notizen. Das Wintersemester der Stenographischule...

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königliche Schauspiele. Sonntag den 7. Oktober, Abonnement C: „Lanzhüter“...

* Residenz-Theater. Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 5 Uhr: „Die Ehre“...

* Residenz-Theater. Die fünfte Vorstellung zu halben Preisen im Ring älterer Werke...

* Kurhaus. Der Vorverkauf zu dem Konzertabend zugunsten der 7. Kriegsanleihe...

* Neues Museum. Die Eröffnung der großen Herbstausstellung der „Wiesbadener Gesellschaft“...

* Münzer Stadtheater. Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags: „Stahl und Gold“...

Wiesbadener Vergnügungs-Bahnen und Spielfeste.

* Vergnügungspalast „Groß“ Wiesbaden. Der allabendliche Besuch...

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte. Vereinsveranstaltungen. * Die nächste Wanderung der Ortsgruppe Wiesbaden...

Aus Provinz und Nachbarschaft.

* Brandbach, 6. Okt. Während in der Umgebung eine reiche Apfelenernte zu verzeichnen gewesen ist...

Handelsteil.

Kaufleute und Industrielle des Handelskammerbezirks Wiesbaden.

Die Handelskammer Wiesbaden erläßt folgenden Aufruf: Die 7. Kriegsanleihe ist aufgelegt worden...

Darlehenskassen und Kriessanleihen.

Die Darlehenskassen geben zwar die Darlehen auf drei Monate, doch laufen diese ohne Förmlichkeiten und Umständlichkeiten weiter...

Größere Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe.

Wiesbaden, 6. Okt. Auf die neue Kriegsanleihe zeichnen ferner: Zigarettenfabrik „Menes“ M. u. Ch. Lewin hier 100 000 M...

Wetzlar, 6. Okt. Die Mitteldeutsche Gerberei und Riemenfabrik A.-G. zeichnete wiederum 500 000 M...

Frankfurt a. M., 6. Okt. Es zeichneten ferner: Frankfurter Maschinenbau-A.-G. vorm. Pokorny u. Wittelkind, Frankfurt a. M., 2 200 000 M...

Berliner Börse.

Berlin, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In einzelnen Wertgattungen waren heute die Umsätze bei fester Grundstimmung lebhafter...

Banken und Geldmarkt.

Hessischer Bankverein, A.-G., Kassel. Der Reingewinn beträgt einschließlich Vortrag nach den üblichen Abschreibungen 548 105 M. (i. V. 496 570 M.)...

Die ersten Neuzulassungen an der Berliner Börse. Die Zulassungsstelle hat in ihrer gestrigen Sitzung die Zulassung folgender Wertpapiere genehmigt...

ner Eisenbahn-Gesellschaft zu Lübeck, 3 100 000 M. neue Aktien der C. Lorenz A.-G. in Berlin, 900 000 M. neue Aktien der Leipziger Werkzeug-Maschinenfabrik vorm. W. v. Pittler, A.-G. in Wahren bei Leipzig.

Industrie und Handel.

Dillinger Hüttenwerke, A.-G. Der Reingewinn beträgt 6 472 692 M. (i. V. 5 948 711 M.), woraus eine Dividende von 20 Proz. (i. V. 18 Proz.) verteilt werden soll.

Die Heereslieferungen der Brauereien Berlin, 3. Okt. Der Deutsche Brauerbund teilt mit, daß aus der neuen Gerste zur Bierherstellung für Heereszwecke vom Doppelzentner 10 Hektoliter Bier von mindestens 6 Proz. Stammwürze abgeliefert werden müssen...

Marktberichte.

W. T.-E. Berliner Produktenmarkt, Berlin, 6. Okt. (Drahtbericht.) Der heutige Warenverkehr bewegte sich in den gewohnten stillen Bahnen...

Briefkasten.

Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Unzulässige Anfragen sind nicht geantwortet.

R. 2. in J. Es ist nicht zu begreifen, weshalb Unfug in dieser Zeit von nicht urteilsfähigen Köpfen verbreitet wird. Wenn Ihnen ein Bekannter sagt, daß der Zinsfuß der Anleihen später willkürlich vom Staat herabgesetzt werden könnte...

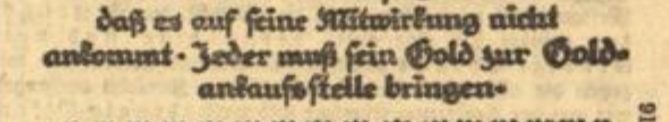
J. 200. Selbstredend können Sie 200 M. zeichnen. Viele wenig machen ein Biel, und jeder soll nach seiner Kraft an dem Gelingen des großen Werkes beitragen.

Tagblatt-Sammlungen.

Es gingen bei uns ein: für Deutschlands-Spende für Säuglings- und Kleinkinderhaus: Frau Julie Zennef 10 M.; für warmes Frühstück für arme Kinder: von Adolf Herz 20 M.; für das Tiercolli: von Ungenannt 10 M., C. S. K. 5 M.; für Kopfen für Arme: von Adolf Herz 20 M.



Niemand darf glauben, daß es auf seine Mitwirkung nicht ankommt. Jeder muß sein Gold zur Goldankaufsstelle bringen.



Goldankaufsstelle Wiesbaden, Marktstrasse 14.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten (sowie die Verlagsbeilage „Alt-Rosien“ Nr. 18.)

Hauptgeschäftsführer: H. Degerhorst. Verantwortlich für den Inhalt: H. Degerhorst; für den Verlagsbetrieb: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungsbeleg: G. v. Reuendorff; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. S. v. Dieffenbach; für die Anzeigen und den Verfall: J. Degerhorst; für den Druck: J. S. v. Dieffenbach; für die Anzeigen und den Verfall: J. Degerhorst; für den Druck: J. S. v. Dieffenbach.

Jackenkleider und Mäntel

Neuheiten für Herbst und Winter

in allen Stoffarten :: reichhaltiger Auswahl :: allen Preislagen ::

Moderne Seidenstoffe

für Blusen :: Jackenkleider :: Mantelkleider :: Tailenkleider ::

Seidene Unterröcke :: Seidene Sportjacken.

S. GUTTMANN

Wiesbaden Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Seidenwaren Langgasse 1-3

Die **grosse Auswahl**

Mäntel u. Kleidern

die Sie bei mir finden erleichtert Ihnen die Wahl, sich für die kommenden kalten Tage einzudecken.

Segall

Langgasse 35.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, den 8. Oktober 1917, abends 7 1/2 Uhr:

KONZERT

zu Gunsten der siebenten Kriegsanleihe.

Am Flügel: Die Herren Prof. Mannstaedt, Prof. Schlar, Kapellmeister Rother.

Vortragsfolge.

I. Teil.

- 1. Vorspruch E. Böhmer.
Frau Doppelbauer, Herr Bernhöft.
- 2. Die Altmacht Fr. Schubert.
Frl. Haas.
- 3. a) Wunsch und Entsagung C. M. von Weber.
b) Der kleine Fritz an seine jungen Freunde
c) Kirmis-Reigen
d) Hochzeitlied Carl Löwe.
Herr Leo-Schützendorf.
- 4. a) Es blinkt der Tau A. Rubinstein.
b) Grete! H. Pfützer.
Frl. Geyersbach.
- 5. Zwei Magelonen-Lieder J. Brahms.
Herr Streib.
- 6. Duett aus d. Oratorium „Die Schöpfung“ Jos. Haydn.
Frl. Geyersbach, Herr de t. armo.

— 10 Minuten Pause. —

II. Teil.

- 7. Zwei Lieder R. Strauss.
Frl. Friedfeldt.
- 8. Arle aus „Ariadne auf Naxos“ R. Strauss.
Frl. Bommer.
- 9. a) Gebet H. Wolf.
b) Heimweh
Herr von Schenck.
- 10. Liebeslieder-Walzer für 4 Singstimmen
mit Klavier zu 4 Händen J. Brahms.
Damen Friedfeldt, Haas. Herren Streib, Kipnis.

Preise der Plätze: 12, 9, 7, 4, 3, 2 Mk.

Der Gesamtertrag wird bei der siebenten Kriegsanleihe gezeichnet und fließt der Kriegsbilfskasse des Königlichen Hoftheaters zur Unterstützung Kriegs-Geschädigter zu. F 360
Gesamtleitung: **Bernhard Herrmann.**

Kasino-Saal,

Friedrichstrasse 22.

Mittwoch, den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

Vortrag von Herrn Sonderburg

über seine

„Erlebnisse als Gefangener in Frankreich“,

sowie „Deutschlands industrielle Zukunft“.

18 Monate in drei verschiedenen Lagern. Flucht usw. Wahrheitsgetreue Erzählung ernster und heiterer Erlebnisse.

Reservierte Sitze zu Mk. 3.— u. 2.—, unnummeriert zu Mk. 1.—.

Im Vorverkauf nach Sitzplan bei: Reisebüro **Born & Schottensfels**, Hotel Nassauer Hof; Hofmusikalienhandlung **Wolff**, Wilhelmstraße 16, sowie an der Abendkasse.

Sonntag, 13. Oktober, abends 8 Uhr, im Casinosaal:

Klavier-Abend

gegeben von **Fritz Hans Reibold.**

(Totenklage v. Liszt — Wandererphantasie v. Schubert — Noct. cis-moll, Imprompt. fis-dur, Mazurka, Barcarolle v. Chopin — Variat. u. Fuge v. Brahms, Ung. Rhapsod. Nr. 12 v. Liszt, Konzertflügel „Jbach“ (v. A. Stöppler, hier).

Reservierte Karten zu 3 u. 2 Mk., unnum. Sitze 1 Mk. vorher bei **Heinrich Wolff**, Wilhelmstraße 16, und an der Abendkasse. K 31

Herrschafliche Schlaf-Zimmer, Herren-

Speisezimmer und Bücheneinrichtungen, Kuch.-Büfett, Vertiils, Umbanten, Säher- und Kleiderchränke, Spiegelschränke, Tische, Stühle, Teppiche, Spiegel, Bilder, Matrasen und Standuhren liefert preiswürdig

Möbellager Blücherplatz 3/4.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt**

von Leibrente bei d. Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75

jährlich % der Einlage 7,245 8,244 9,243 11,196 14,196 18,196

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlungen wesentlich höhere Satze.

Für Frauen gelten besondere Tarife. F 177

Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Chr. Limbarth in Wiesbaden, Kranzplatz 2.

Beginn mit neuen Kursen und Einzelunterricht in Kunstgeschichte, unter anderem: Kunst des 19. Jahrhunderts, Goethe's „Faust“ und Dantes „Göttliche Komödie“, Philosophie.

Dr. Adele Renter

Amfelberg 2.

Telefon 4744.

Öffnungszeiten: Sonntags, Dienstags u. Freitags 12—1, Mittwochs 4—6.

Versicherung

gegen

Flugzeugschäden

vermitt. d. Versich.-Büro von

Karl Nicodemus,

Adolfsallee 23. Teleph. 882.

Graue und braune

Steintöpfe

sind eingetroffen. B13003

A. Baer & Co.

Welfenstrasse 51. — Telefon 406.

Hengstenberg & Wiemer

Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H. — Wiesbaden - Westbahnhof.

Im Einverständnis mit dem Städtischen Kohlenamt geben wir auf noch nicht eingelöste Marken 1 und 2 bis zum 13. d. M. je

1 Ztr. stückreiche melierte Kohlen

4 Ztr. Filterstaub

zum Gesamtpreise von **Mk. 7.—** ab Lager ab.

Filterstaub ist ein leicht entzündbarer sehr flotter Brand.

Zur Besichtigung meiner
neuesten
Herbst- u. Winter-Flüte
lade ergebenst ein.

Luise Kleinofen
Wiesbaden
Langgasse 39.

Fernsprecher 6118

Eine Ladung
Original-
„Rex“-Gläser

mit roten Gummiringen eingetroffen.

Preise der Orig.-„Rex“-Gläser mit Ringen

1/2	3/4	1	Liter, hohe Form	1/2	1	1 1/2	2	Liter, breite Form
1.65	1.70	1.85		2.10	2.25	2.45	2.75	

Bitte rechtzeitige Bestellung!

Erich Stephan

Kl. Burgstrasse Ecke Häfnergasse

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

1000

Amiliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Tabaken dürfen während der Saatzeit nicht aus den Schlägen gelassen werden.

Die Dauer der Herbstsaatzeit ist vom Feldgericht vom 20. September bis 1. Dezember d. J. bestimmt worden.

Zumiderhandlungen werden nach den §§ 8 und 17 der Feldpolizei-Verordnung vom 28. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder mit Haft bestraft.

Mit Rücksicht auf die großen Schäden, die von den Tabaken zur Saatzeit angerichtet werden, muß eine genaue Beobachtung der Vorschriften verlangt werden.

Auf Militärstrafverfahren der Mitglieder der hiesigen Brieftaubenliebhabervereine findet Vorliegendes nur insoweit Anwendung, als dies das Reichsgesetz vom 28. Mai 1894, den Schutz der Brieftauben betreffend, zuzieht.

Wiesbaden, 15. September 1917. Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Da es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, daß unter mißbräuchlicher Benutzung der Feuer- melde- die Berufsfeuerwehr blind alarmiert wurde, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß diese Tat unter den § 304 des Reichsstraf- gesetzbuches fällt und mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bedroht ist.

Indem wir bis auf weiteres für jede Anzeige über einen blinden Alarm, die zur rechtserfülligen Verurteilung des Täters führt, eine Belohnung von 20 Mk. aussetzen, bemerken wir, daß nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung jedermann berechtigt ist, den Täter bis zum Eintreffen eines Organs der Sicherheitspolizei vorläufig festzu- nehmen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betr. Anfuhr von Brennmaterialien (Kohlen, Koks, Braunkohle, Holz).

Es ist öfters beobachtet worden, daß Kohlenfuhrwerke auf die Bürgersteige aufzufahren sind, um so bequemer an den Einwurfschächten der Häuser die Kohlen usw. abzuladen.

Die Fuhrleute machen sich hierdurch wegen Störarbeiten gegen die Vorschriften der Straßen-Verordnung vom 10. Okt. 1910 strafbar und die Kohlenverkaufsgeschäfte, welche die Brennmaterialien ins Haus zu liefern haben, können bei Beschädigungen am Bürgersteig (Vorsteine, Gucklopbalken) für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden.

Die Bestimmungen genannter Straßenpolizeiverordnung, welche für Anfuhr von Brennmaterialien hier in Betracht kommen, lauten:

§ 30. Auf den Bürgersteigen und den sonstigen für den Fußgängerverkehr bestimmten Wegen ist es verboten:

- 1. zu reiten, mit Handkarren, Fuhrkräutern, Kinderkarren oder Fuhrwerken jeder Art zu fahren, Straßenhandel zu treiben, Quatere oder Schachttische zu führen oder zu treiben, den Verkehr durch Stehenbleiben oder durch gewerbliche Verrichtungen zu hemmen und Gegenstände, welche durch ihre Form, Größe oder Beschaffenheit die Vorübergehenden zu beschämen oder zu verletzen oder zu beschämen geeignet sind (z. B. Körbe, Ärmel, Kleiderstücke, Bretter, Handwerksgerichte) zu befördern.

§ 31. 1. Das Abladen von Brennmaterialien und Haushaltungsgegenständen auf die Straße ist nur zulässig, wenn bei dem Abladen der Empfänger eine in einem Hofe oder anderen geeigneten Räumen stehende Einfahrt nicht vorhanden ist. Auch müssen diese Gegenstände alsbald nach der Anfuhr von der Straße entfernt werden. Die benutzten Straßenflächen sind sofort zu reinigen und insbesondere die durch Kohlenarus und dergleichen beschmutzten Stellen mit reinem Wasser abzusäugen.

Indem wir diese Vorschriften hiermit wiederholt öffentlich bekanntgeben, erlauben wir alle Beteiligten, wie Fuhrwerksbesitzer, Kohlenverkaufsgeschäfte, auch die Hausbesitzer und Kohlen- usw.-Empfänger dringend, auf die strenge Befolgung der erlassenen Bestimmungen bedacht zu sein. Insbesondere müssen die mit der Kohlenanfuhr beauftragten Fuhrleute angehalten werden, das Befahren der Bürgersteige zu unterlassen. Zumiderhandlungen werden in jedem Falle gemäß Bestrafung der Betroffenen zur Anzeige gebracht.

Wiesbaden, den 27. April 1912.

Wiederholt veröffentlicht 12. 9. 17. Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Die Sprechstunden der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegs- und Hinterbliebene sind bis auf Weiteres an folgenden Tagen: Montag, Dienstag, Samstag, vormittags 9-11 Uhr. Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 24/26, 2. Stock, Zimmer Nr. 51 und 55. Amtliche Fürsorgestelle für Kriegs- und Hinterbliebene.

Lebensmittelverteilung.

I. Warenausgabe.

In der Woche vom 8. bis 14. Oktober werden verteilt: 250 gr Fleisch und Würst gegen Abgabe von Feld 1-10 der Reichsfleischkarte, 100 gr Margarine I Ei auf Feld 29 und 30 der Zeitkarte, 71 der Zeitkarte an die Kunden der Buttergeschäfte 1-8, 125 gr Zucker auf Feld 73 der Nahrungsmittelkarte, 100 gr Feigwaren auf Feld 74, 125 gr Heringe auf Feld 75, 10 Pfd. Kartoffeln auf Feld 11 der Kartoffelkarte. Sauerkraut - markenfrei.

Der Preis je Pfund beträgt: Für Zucker 33 Pf., Feigwaren 77 Pf., Heringe 145 Pf., Kartoffeln 8 Pf., Sauerkraut 30 Pf., für 100 gr Margarine 40 Pf. und für 1 Ei 41 Pf.

II. Verkaufseinteilung.

Table with columns for food types (Fleisch, Margarine und Eier, Nahrungsmittel) and time slots (J-L Samstag, M-O, R-So, Sp-Z, A-D Samstag, E-H, A-Z, F-J Freitag, K-M Samstag, A-Z) with corresponding hours.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1917. F580 Der Magistrat.

Ausgabe von Kartoffelarten und Anmeldung zur Einkellerung von Kartoffeln für den Winterbedarf.

I. Ausgabe von Kartoffelarten.

Privathandhaltungen die bisher neue Kartoffelarten nicht haben abholen können, können solche gegen Vorlage der Haushaltsausweisarte in der Turnhalle der Volksschule Bleichstraße, Eingang Vertramstraße, während der Dienststunden von 8 1/2-12 1/2 und von 3-5 Uhr in der Zeit von Montag, den 8. Oktober, bis Samstag, Antragsformulare für die Einkellerung von Kartoffeln ausgegeben.

Hotels, Pensionen, Anstalten usw. erhalten keine Kartoffelarten, sondern Bezugsscheine und Antragsformulare im ehemaligen Museum, Zimmer 38. Diejenigen Hotels, Pensionen, Anstalten die Bezugsscheine schon erhalten haben, müssen diese an der angegebenen Stelle umändern lassen, da ihnen nach dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung nicht 2 Zentner, sondern 3 Zentner Kartoffeln für die Person zur Einkellerung zustehen.

II. Antrag auf Einkellerung von Kartoffeln für die Winterverjorgung.

Alle Anträge auf Einkellerung von Kartoffeln für die Winterverjorgung sind bei dem Kartoffelamt, in der Turnhalle der Volksschule, Bleichstraße, Eingang Vertramstraße, während der Geschäftsstunden von 8 1/2-12 und 3-5 Uhr zu stellen. Zur Einkellerung sind zugelassen für die Zeit von Montag, den 29. November d. J. bis Samstag, den 3. August n. J. 3 Zentner Kartoffeln für jedes Haushaltsmitglied, das in die Haushaltsausweisarte eingetragen ist.

Haushaltungen, die nicht für alle Personen ihres Haushaltes einkellern wollen, können auch für einen Teil ihres Haushaltes einkellern. Für jede Person sind aber 3 Zentner Kartoffeln anzufordern.

Auf den Kopf und Tag darf 1 Pfund verbraucht werden, der hiernach rechnungsmäßig übrigbleibende Ueberschuß wird durch Schwund und Fäulnis aufgezehrt.

Der Preis für den Zentner frei Keller beträgt Mk. 7.50. Durch den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 28. v. Mts. ist die zur Einkellerung zugelassene Menge von 2 Zentner auf 3 Zentner erhöht worden.

Die neu ausgegebenen Kartoffelarten zum Bezug von 2 Zentner Speisekartoffeln berechtigen nunmehr zum Bezug von 3 Zentnern Speisekartoffeln. Falls die Antragsformulare schon für 2 Zentner für jede Person ausgefüllt sind, sind neue Antragsformulare zum Bezug von je 3 Zentner für jede Person auszustellen. Uenderungen oder Durchstreichungen in den Antragsformularen dürfen nicht vorgenommen werden.

Kartoffeln zur Einkellerung können bezogen werden durch Vermittlung der Stadtverwaltung frei Keller

- 1. von der Kartoffelbelieferungsgesellschaft m. b. H., Hellmundstr. 45, 1, 2. von hiesigen Landwirten, 3. von Landwirten des Untertaunuskreises, 4. von Landwirten des Landkreises Wiesbaden (Aus dem Landkreis Wiesbaden können aber nur diejenigen Haushaltungen beziehen, die auch im vorigen Jahr von dort Kartoffeln bezogen haben) 5. ab Lager oder Güterbahnhof Wiesbaden-West durch das Kartoffelamt Vorseplag.

Privathandhaltungen.

Sämtliche Anträge auf Kartoffelbezug zum Einkellern sind auf dem vorgegedruckten Formular, welches genau ausgefüllt und unterschrieben werden muß, gleichzeitig mit der Haushaltsausweisarte und den Kartoffelarten für die Einkellerung in der Turnhalle der Volksschule Bleichstraße, Eingang Vertramstraße, vorzulegen und zwar von Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben

- Li-No am Montag, den 8. Oktober, Ni-Ro am Dienstag, den 9. Oktober, Ra-Schw am Mittwoch, den 10. Oktober, Schw-V am Donnerstag, den 11. Oktober, W-Z am Freitag, den 12. Oktober, A-Z am Samstag, den 13. Oktober.

Bei Anmeldungen zum Einkellern bei der Kartoffelbelieferungsgesellschaft erhält der Anmeldende sofort eine Anmeldebescheinigung. Diese Bescheinigung hat er mit den erforderlichen Kartoffelarten unter gleichzeitiger Bezahlung des fälligen Betrages der Kartoffelbelieferungsgesellschaft, Hellmundstraße 45, I vorzulegen. Die Zeit zur Vorlage und Bezahlung wird von der Kartoffelbelieferungsgesellschaft noch näher öffentlich bekannt gegeben werden.

Bei der Anmeldung zum Einkellern bei einem hiesigen Landwirt oder aus dem Landkreis Wiesbaden hat der Anmeldende die erforderlichen Kartoffelarten abzuliefern und gleichzeitig den fälligen Betrag zu zahlen. Ueber die Abgabe der Kartoffelarten und der Zahlung des Betrages erhält er eine Quittung. Das Antragsformular wird vom Kartoffelamt dem für die Lieferung genannten Landwirt zugestellt und diesem die Anweisung zur Lieferung der Kartoffeln an den Besteller gegeben.

Bei der Anmeldung zum Einkellern aus dem Untertaunuskreis hat der Anmeldende die erforderlichen Kartoffelarten abzuliefern und gleichzeitig den fälligen Betrag zu zahlen. Ueber die Abgabe der Kartoffelarten und die Zahlung des Betrages erhält er eine Quittung und eine Bescheinigung. Die letztere hat der Besteller seinem Landwirt im Untertaunuskreis zugustellen.

Bei der Anmeldung zum Bezug von Kartoffeln ab Lager des Kartoffelamtes hat der Anmeldende die erforderlichen Kartoffelarten abzuliefern und gleichzeitig den fälligen Betrag zu zahlen. Ueber die Abgabe der Kartoffelarten und die Zahlung des Betrages erhält er eine Quittung und eine Bescheinigung. Die Bescheinigung hat er beim Lager des Kartoffelamtes bei Abholen der Kartoffeln vorzulegen und abzuliefern. Für das Abholen der Kartoffeln vom Lager wird dem Abholenden 1 Mark für den Zentner vergütet.

Hotels, Pensionen, Anstalten usw. haben ihre Anträge zu stellen und Zahlung zu leisten wie die Privathandhaltungen, aber statt der Kartoffelarten Bezugsscheine abzugeben. Anträge sind zu stellen in der Turnhalle Bleichstraße, Eingang Vertramstraße.

Hotels, Pensionen, Anstalten usw., die mehr als 100 Zentner einkellern, können die Kartoffeln im Waggon am Güterbahnhof Wiesbaden-West beziehen und selbst abfahren. In diesem Fall erhalten sie für jeden Zentner Mk. 1.- vergütet.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1917. F580 Der Magistrat.

Ausgabe von Brot- und Nahrungsmittel-Kundenkarten.

Die Ausgabe von Kundenkarten zum Bezuge von Brot und Mehl, sowie zum Bezuge von Nahrungsmitteln erfolgt im ehemaligen Museum, und zwar:

- a) im 2. Stock, Zimmer 43/45, für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben: A-B am Montag, den 8. Oktober, C-D am Dienstag, den 9. Oktober, E-H am Mittwoch, den 10. Oktober, I-K am Donnerstag, den 11. Oktober, L-R am Freitag, den 12. Oktober, S-R am Samstag, den 13. Oktober, T-U am Montag, den 15. Oktober, V-W am Dienstag, den 16. Oktober.

- b) im 2. Stock, Zimmer 42, für Haushaltungen der Hotels, Anstalten usw. mit den Haushaltsausweisen: Nr. 50000-50160 am Mittwoch, den 10. Oktober, Nr. 50161-50820 am Donnerstag, den 11. Oktober, alle weiteren am Freitag, den 12. Oktober; für in Wiesbaden verpflegte Militärpersonen mit neuem Haushaltsausweis am Samstag, den 13. Oktober.

Dienststunden: vormittags von 8 1/2-12 1/2 Uhr; nachmittags von 3-5 1/2 Uhr.

Vorzulegen sind: der Haushaltsausweis, die Kartenausweisarte und die zurzeit in Kraft befindliche Brotkarte.

Die Brotausweisarten S 1, S 2, S 3 und W bleiben in Kraft, und zwar gilt: Feld Nr. 25 vom 20. Oktober bis 4. November, Feld Nr. 26 vom 5. November bis 11. November, Feld Nr. 27 vom 12. November bis 18. November, Feld Nr. 28 vom 19. November bis 25. November, Feld Nr. 29 vom 26. November bis 2. Dezember, Feld Nr. 30 vom 3. Dezember bis 9. Dezember.

Die Kundenkarten werden in je 2 Stück ausgedruckt, die sich durch ein Farbband unterscheiden. Die Karten ohne Farbband sind für die Verbraucher selbst bestimmt, während die Karten mit Farbband an den Lieferanten abgegeben werden müssen, bei dem die Haushaltungen Kunde werden wollen. Der Magistrat behält sich die Zulassung an ein anderes als das gewählte Geschäft vor.

Die Haushaltungen müssen auf alle Karten den Namen und die Wohnung setzen und sie dann bis spätestens Mittwoch, den 17. Oktober, vormittags, bei einem hiesigen Bäcker oder einer hiesigen Brotfabrik bezw. Kolonialwarengeschäft zur Anerkennung der Rundschaft durch Namens-Eintragung oder Abstempelung vorlegen. Auf Karten die erst nach dem 17. Oktober in den zuständigen Geschäften vorgelegt werden, können in der Woche vom 20. Oktober bis 4. November für Brot, und in der Woche vom 22. bis 28. Oktober für Nahrungsmittel Waren nicht abgegeben werden.

Die Bäckereien und Kolonialwarenhandlungen müssen die erhaltenen Karten im ehemaligen Museum, 2. Stock, Zimmer 43/45, von Mittwoch, den 17. Oktober, ab vorlegen mit einer Zusammenstellung in doppelter Ausfertigung auf vorgegeschriebenem Formular, das in Zimmer 14 erhältlich ist. Sie erhalten über den Zeitpunkt besondere Aufforderungen.

Die Bäckereien und Kolonialwarenhandlungen sind verpflichtet, die bezogen in Kraft befindlichen Kundenkarten bei der letzten auf diese entfallenden Warenausgabe einzusehen und mit den letzten in ihrem Besitz befindlichen Segenarten dem Lebensmittel-Berechnungsamt einzureichen. Die ordnungsmäßige Abfertigung ist nur dann gewährleistet, wenn die festgesetzte Reihenfolge genau beachtet wird.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1917. F580 Der Magistrat.

Neue Herbst- u. Winter-Konfektion

ist in überaus reicher Auswahl eingetroffen.

Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit.

Unsere Preise für

Jackenkleider	88 ⁰⁰ bis 425 ⁰⁰ Mk.
Mantelkleider	75 ⁰⁰ bis 375 ⁰⁰ Mk.
Herbst-Mäntel	45 ⁰⁰ bis 225 ⁰⁰ Mk.
Winter-Mäntel	55 ⁰⁰ bis 250 ⁰⁰ Mk.
Kinder-Mäntel	24 ⁰⁰ bis 85 ⁰⁰ Mk.

Unsere
Putz-Ausstellung

zeichnet sich aus durch besonders grosse Auswahl, Preiswürdigkeit, vornehme Geschmacksrichtung.

Garnierte Hüte 9.50—75 Mk.
Velour-Hüte . 24—45 Mk.
Samt-Hüte . . 6.50—65 Mk.

Unsere Preise für

Plüsch-Mäntel	185 ⁰⁰ bis 650 ⁰⁰ Mk.
Astrachan-Mäntel	175 ⁰⁰ bis 475 ⁰⁰ Mk.
Kleider-Röcke	18 ⁵⁰ bis 95 ⁰⁰ Mk.
Seiden-Blusen	19 ⁵⁰ bis 65 ⁰⁰ Mk.
Woll-Blusen	12 ⁵⁰ bis 45 ⁰⁰ Mk.

Moderne Pelze und Muffe sowie Felle und Pelzbesätze in grosser Auswahl.

Frank & Marx

K 144



Ullstein-Schnittmuster
in grösster Auswahl vorrätig!

Sparfamer Stoffverbrauch auch bei Umarbeitungen

S. Blumenthal & Co.
Wiesbaden
Kirchgasse 39—41.

Joh. Kühn, Juwelier u. Goldschmiedemstr.,
Fernruf 2331 Langgasse 42 (Hotel Adler) Fernruf 2331 gegenüber der Bärenstrasse.

Reichhaltiges Lager in Juwelen.
— Stets Gelegenheitskäufe. —

Bestens empfohlenes Geschäft mit reeller Bedienung.
Gegründet 1900. Billige Preise. Goldene Medaille.
Ankauf von Brillanten und Perlen.

Deutsche Nähmaschinen

Ratenzahlung! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,
Kirchgasse 36. Fernruf 3764.
Hohlsaumnäher! Plüsé-Brenner! 658
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Kopist,
bester hektographischer Vervielfältigungs-Apparat für Schreibmaschinen- und Handschrift. Sofort lieferbar. Preis Mk. 35.—
Alleinvertreter: Schreibmaschinen-Möller, Bertramstr. 20. Ruf 4851.

Marcus Berlé & Cie.

gegründet 1829 **Bankgeschäft** gegründet 1829

commanditiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M., seit 1873.
Fernsprecher 26 u. 6518. Wilhelmstrasse 33.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Provisionsfreie Girokonten.
Verzinsliche Geldeinlagen.
Kredite in laufender Rechnung.
Schrankfächer
unter Mitverschluss der Mieter (in grossem, neuerbautem Stahlkammer-Gewölbe). F 47

Korsett „Bequem“

Gesetzlich geschützt u. Nr. 644533. — Aerztlich empfohlen.
Tadellose Figur. Abnahme von Leib und Hüften nach kurzer Zeit.
Kein Hochrutschen. Kein Frösteln über den Rücken. Freiliegen des Magens. — Nur rostfreies Material sind die glänzenden Eigenschaften meines Korsetts „Bequem“.

Goldstein, Wiesbaden,
Webergasse 18.
Anproben ohne Kaufzwang. — Telefon 665.




K 01

Ausgabe von Brot- und Nährmittel-Kundenkarten.

Die Ausgabe von Kundenkarten zum Bezuge von Brot und Mehl, sowie zum Bezuge von Nährmitteln erfolgt im ehemaligen Museum, und zwar:

a) im 2. Stod, Zimmer 43/45, für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

- A—B am Montag, den 8. Oktober,
- C—D am Dienstag, den 9. Oktober,
- E—H am Mittwoch, den 10. Oktober,
- I—K am Donnerstag, den 11. Oktober,
- L—M am Freitag, den 12. Oktober,
- N—R am Samstag, den 13. Oktober,
- S am Montag, den 15. Oktober,
- T—S am Dienstag, den 16. Oktober;

b) im 2. Stod, Zimmer 42, für Haushaltungen der Hotels, Anstalten usw. mit den Haushaltsausweisen:

- Nr. 50000—50100 am Mittwoch, den 10. Oktober,
- Nr. 50101—50200 am Donnerstag, den 11. Oktober,
- alle weiteren am Freitag, den 12. Oktober;

für in Wiesbaden verpflegte Militärpersonen mit armen Haushaltsausweis am Samstag, den 13. Oktober.

Dienststunden: vormittags von 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr; nachmittags von 3—5^{1/2} Uhr.

Vorzulegen sind: der Haushaltsausweis, die Markenausgabekarte und die zurzeit in Kraft befindliche Brotkarte.

Die Brotzusatzkarten S 1, S 2, S 3 und P. bleiben in Kraft, und zwar gilt:

- Feld Nr. 25 vom 20. Oktober bis 4. November,
- Feld Nr. 26 vom 5. November bis 11. November,
- Feld Nr. 27 vom 12. November bis 18. November,
- Feld Nr. 28 vom 19. November bis 25. November,
- Feld Nr. 29 vom 26. November bis 2. Dezember,
- Feld Nr. 30 vom 3. Dezember bis 9. Dezember.

Die Kundenkarten werden in je 2 Stück ausshändig, die sich durch ein Farbband unterscheiden. Die Karten ohne Farbband sind für die Verbraucher selbst bestimmt, während die Karten mit Farbband an den Lieferanten abgegeben werden müssen, bei dem die Haushaltungen Kunde werden wollen. Der Magistrat behält sich die Zuweisung an ein anderes als das gewählte Geschäft vor.

Die Haushaltungen müssen auf alle Karten den Namen und die Wohnung setzen und sie dann bis spätestens Mittwoch, den 17. Oktober, vormittags, bei einem hiesigen Bäcker oder einer hiesigen Brotfabrik beim Kolonialwarengeschäft zur Anerkennung der Randschrift durch Namens-Eintragung oder Abstempelung vorlegen. Auf Karten die erst nach dem 17. Oktober in den zuständigen Geschäften vorgelegt werden, können in der Woche vom 29. Oktober bis 4. November für Brot, und in der Woche vom 22. bis 28. Oktober für Nährmittel Waren nicht abgegeben werden.

Die Bäckereien und Kolonialwarenhandlungen müssen die erhaltenen Karten im ehemaligen Museum, 2. Stod, Zimmer 43/45, von Mittwoch, den 17. Oktober, ab vorlegen mit einer Zusammenstellung in doppelter Ausfertigung auf vorgeschriebenem Formular, das in Zimmer 14 erhältlich ist. Sie erhalten über den Zeitpunkt besondere Aufforderung.

Die Bäckereien und Kolonialwarenhandlungen sind verpflichtet, die derzeit in Kraft befindlichen Kundenkarten bei der letzten auf diese entfallenden Warenabgabe einzuziehen und mit den weiteren auf diese entfallenden Gegenständen dem Lebensmittel-Verrechnungsbüro einzureichen.

Die ordnungsmäßige Abfertigung ist nur dann gewährleistet, wenn die festgesetzte Reihenfolge genau beachtet wird.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1917.

F590

Der Magistrat.

Gaulieferungen von Brot.

Gaulieferungen von Brot und Mehl von seitens der Brotfabriken oder Bäckereien und deren Verkaufsstellen sind in Zukunft nur dann gestattet, wenn die betreffenden Brotkundenkarten vorher den Lieferanten in deren Geschäftsstellen behufs Entwertung der Bogenfelder vorgelegt worden sind. Eine Entwertung der Bogenfelder durch die Ausdräger darf nicht mehr erfolgen.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1917.

F580

Der Magistrat.

Am Sonntag, den 7. Oktober sind von 1 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismarck-Apoth., Bismarckring 29, Kirch-Apoth., Marktstraße 29, Lamm-Apoth., Lammstraße 20, Victoria-Apoth., Rheinstraße 45 und Wilhelm-Apoth., Lützenstraße 4. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 7. Oktober bis einschließl. 13. Oktober von abends 8 bis morgens 8 Uhr.

756

Reformationsvorträge

Jeden Sonntag abend 8^{1/2} Uhr in der Ringkirche. — Diesen Sonntag, den 7. Oktober, 8^{1/2} Uhr, Parrer Veessenmeyer:

Luthers Leben. II. Teil.

F565

Deutschkath. (freireligiöse) Gemeinde.

Zur vierhundertjährigen Reformationsfeier der Reformation findet der vierte Erbauungsvortrag von Prediger Teschen am Sonntag, den 7. Oktober, früh 10 Uhr, im Bürgeraal des Rathhauses statt.

Thema: „Dr. Martin Luther und sein Werk“.

Eintritt frei für jedermann.

Der Weltkerran.

Steintöpfe

zum Einmachen, 2—60 l Inhalt, vorrätig.

Schillerpl. 2 Wilh. Höcker.

Gummi-Bejohlantalk

Schwalbacher Straße 23 empfiehlt sich.

Gummirollen, Gummiabfälle, Reparaturen 1 Tag.

Wer ist Labero?

Saben Sie Ihren Bedarf an Leder-schoner

noch nicht gedeckt, so eilen Sie sofort zum

Schuhhaus W. Ernst, Marktstr. 23.

Zum Krauteinschneiden empf. sich J. Riehl, Hellmündstr. 53.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Um der Gefahr entgegenzutreten, daß durch Unachtsamkeit beim Feueranmachen u. Rauchen Brände entstehen, durch welche Kriegsmaterial vernichtet und die Befriedigung der Veresbedürfnisse gehindert wird, bestimme ich hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Befehlssbereich der Festung Mainz auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Belagerungsanstand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 15. 12. 1915:

1. auf dem gesamten umzäunten oder sonst abgegrenzten Gelände aller Feuerwerks- Laboratorien, Sprengstoffabriken und Munitionsfabrikstellen einschließlich der staatlichen Institute; ausgenommen sind die besonders abgegrenzten Verwaltungsgebäude, und zwar bei staatlichen Instituten unbeding, bei privaten Unternehmungen, soweit die Ortspolizeibehörde es zuläßt;
2. in allen Betriebs- und Lager-räumen einschließlich der Treppenhäuser, Aufzüge, Klure, Gänge u. in denen Pulver u. andere Sprengstoffe, sowie Munition oder Munitionsteile hergestellt, bearbeitet, gelagert oder befördert werden;
3. in allen Werkstätten und Lager-räumen, in denen leicht entzündbare Gegenstände, wie Holz, Papier, Baumwolle, Leinwand, Petroleum, Öl usw. hergestellt, gelagert oder bearbeitet werden.

Weitergehende Verbote in Polizeiverordnungen oder in Arbeitsordnungen werden durch dieses Verbot nicht berührt. Die Direktoren der staatlichen Institute und Depots sind befugt, für den Bereich des Depots Maßnahmen von dem bevorstehenden Verbot auszulassen, dieselbe Befugnis steht den Ortspolizeibehörden für die in ihrem Bezirk gelegenen Fabriken, Betriebe- und Lageräume zu. Die Befreiung von dem Verbot ist an Ort und Stelle deutlich kenntlich zu machen.

Diese Bekanntmachung ist in allen zu I genannten Stellen in deutlich lesbarer und in die Augen fallender Weise anzuschlagen. Ebenso sind in allen Räumen, für welche dieses Verbot gilt, Schilder mit der Aufschrift „Rauchen bei Strafe verboten“ anzubringen. Die Anschläge sind während der ganzen Dauer des Kriegszustandes zu unterhalten und erforderlichenfalls zu erneuern.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Die Verordnung vom 23. Juni 1916 — Nr. 101, Vol. Nr. 20076/10663 — betreffend Rauchverbot in Sprengstoff-Fabriken wird aufgehoben.

Wiesbaden, 4. Juli 1917. Der Gouverneur der Festung Mainz: ges. Bausch, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht. Wiesbaden, 14. Juli 1917. Der Polizeipräsident. J. W. Wels.

Standesamt Wiesbaden.

(Mehrbach, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochenenden von 2 bis 6 Uhr; für Ehrwürdigungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

- Sterbefälle.**
- Sept. 20.: Schneider Johann Jäger, 81 J. — Erba Dod, 1 J. — Hans Gehring, 1 J. — 30.: Rudolf Baumann, 12 J. — Ehefrau Johanne Dand, geb. Schön, 67 J. — Charlotte Bohn, 1 J. — Ehefrau Helene Weiland, geb. Wörödörfer, 86 J. — Spengler Friedrich Lauer, 22 J. — Ott. L.: Student Johannes Heinen, 18 J. — Tapeziererlehrling Waldemar Ernst — Schriftsteller Dr. phil. Ernst Lehmann, 60 J. — Tagelöhner Wilhelm Dahl, 41 J. — 2.: Eisenbahn-Sekretär a. D. Albert Jande, 75 J. — Ludia Neuserling, 1 J. — Eva Wisinger, 3 J. — Ehef. Vertha Schloifer, geb. van den Bosch, 47 J. — Rentner Heinrich Berner, 81 J. — Erna Ulrich, 8 J. — Ehef. Barbara Bieger, geb. Berg, 70 J. — Hedwig Bittka, ohne Beruf, 84 J. — Ehef. Rosalene Wöfinger, geb. Strauß, 70 J. — Ehef. Rosalene Wundt, geb. Hüffel, 84 J. — Ritter-mitw. Ober Liebrecht, 56 J.

Ämliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.

Ausgabe von Margarine am Sonntag, den 8. Oktober 1917, in den hiesigen Geschäften.

Es werden für die laufende und die kommende Woche 75 Gramm für jede Person ausgegeben. Die Lebensmittelausweiskarte ist den Sählern unbedingt vorzuzeigen. Sonnenberg, 5. Okt. 1917. Der Bäckermeister. Buchel.

Abchrift.

XVIII. Armeekorps
Stellb. Generalkommando
Nbr. IIIb. Tgb.-Nr. 19219/5476.
Bez. Befestigung von Transportführungen.
Frankfurt a. M., 11. Sept. 1917.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 4 und 96 des Gesetzes über den Belagerungsanstand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz:

1. Die Gemeinden sind verpflichtet, auf Anfordern der Kriegsamtsstelle in Frankfurt am Main, der Kriegsamtsstelle in Siegen, der zuständigen Linienkommandantur zum Zwecke der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahngütern Wagen, Pferde, Fuhrleute und Mannschaften an die ihnen von den genannten Behörden bezeichneten Orte zu stellen.
2. Galter oder Bestzer von Pferden oder Wagen sind verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes dieser ihr Fuhrwerk mit Aufscher, ihren Wagen oder ihre Pferde gegen die ordentliche Vergütung zur Verfügung zu stellen.
3. Jede männliche Person über 16 Jahre ist verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes gegen den ordentlichen Lohn Arbeit zu übernehmen, welche zur Vermeidung von Verzögerung bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahngütern notwendig werden.
4. Die Veranziehung (Biffer 2 und 3) ist auch an Sonn- und Feiertagen zulässig.
5. Die Gemeinden haben die Vergütung und den Lohn vorzulegen und können ihrerseits die Beiträge bei Anfuhr und Beladungen von den Absendern, und bei Abfuhr und Entladungen von den Empfängern der Güter im Verwaltungszwangverfahren wieder einziehen.
6. Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Beamten vertreten, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitshilfe.
7. Gegen die Veranziehung durch die Gemeinde sowie gegen die Höhe der von der Gemeinde festzusetzenden Vergütung steht die Beschwerde zu, die keine aufschiebende Wirkung hat. Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig die für den Wohnort des Leistungspflichtigen zuständige Gemeindeführungsbehörde.
8. Zuwiderhandlungen gegen Biffer 2, 3 und 4 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der stellvertretende Kommandierende General: ges. Riebel, Generalleutnant.

Auf Grund der vorstehenden Verordnung wird mit dem heutigen Tage ein Städtisches Ladeamt errichtet, das die Aufgabe hat, als Vermittlungsstelle eine wirtschaftliche Ausnutzung der hiesigen Fuhrwerke und Arbeitskräfte herbeizuführen. Die Geschäftsstelle befindet sich Friedrichstraße 19, Zimmer 22/23.

Alle Besitzer von Fuhrwerken jeder Art (auch Handkarren) und die Pferdebesitzer im Stadtkreis Wiesbaden werden auf Grund der vorstehenden Verordnung hiermit aufgefordert, über die von ihnen unterhaltenen Gespanne (Pferde, Wagen, Wagenführer und Karren) und bei ihnen beschäftigten Arbeitskräfte einen ihnen dieser Tage ausgehenden Fragebogen auszufüllen bis zum 18. d. M. der Geschäftsstelle des Ladeamtes zurückzusenden. Sollte ein Fuhrwerks- oder Pferdebesitzer einen Fragebogen bis d. d. M. nicht erhalten, so wird er hiermit aufgefordert, sich diesen von der Geschäftsstelle Friedrichstraße 19, Zimmer 22/23, abzuholen.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1917.

F580

Der Magistrat.



Badener Pasillen
gegen
Katarrh-Husten
Heiserkeit, Verschleimung
Influenza
Schachtelpreis 1 Kol.
Pastillenfabrik Baden-Baden

Wer ist Labero?

**Weiß-
traut**
wieder in allerbesten
Qualität eingetroffen.
Schwante namj.
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 414. 998

Wer ist Labero?

Die Kreuzenz Trauben
aus dem Sattlerischen Weinbau, in bester Lage Sattlerfeld, zu verkaufen. Antrage Telefon 2378.
Junge Golen
zu verl. Peter Riebel, Köberstr. 12.
In verkaufen: 1 Klavier, mehrere Deckbetten u. wolle. Betten, Diwan, Teppich, Kanapee, Chaisel, 1. u. 2. Tür, Kleiderschrank, Tisch, Stühle Walramstraße 27, Part.
In verl. Thür, Schrank, Borratskammer, Paneel, Klavierschrank, mit Tisch, schöner Ofen, Kaffee, Kähm, Kleiderschrank, Uhr, Waschtisch, Potentrag, Kinderbett, Stehleiter, Wandwerkzeug für Architekt, Gramm, u. Pl. Rührer, Hausapotheke, Biererm., u. and. Süssel, Bilder usw. billig zu verl. Meiten, Grabenstraße 9.
Eine Grube guten Mist zu verl. Adlerstraße 17, 6th. Part.

Schuhmacher
für dauernde Beschäft. sucht
Ferdinand Herzog
Langgasse 50.

Ein Adtel Abonnement 3. Rang gesucht Rheingauer Straße 4, 3 L.
Wer kann von Frankfurt
20 Schreibmasch. Tische mitbringen? Angebote mit Preis erbeten
Müller, Bertramstraße 20.

Brillantring
am Dienstag in Wiesbaden
Restaurant Nerober oder
Kurhaus verloren.
Gegen gute Belohnung im Fundbüro
hört abzugeben. F 65

Schwarzer Rinder-Samtput
mit rot farbierter Seide verl. Abzug
geg. Belohn. Gutar-Adolfstr. 6, 2 L.

Kattun-Bentel
mit Hundebekleben und Leine ver-
leten. Gegen Belohnung abzugeben
Rheinstraße 85, 2.

Dafel, gelbbraun, mit schwarzer
Schnause, brend auf Reil, ent-
laufen. Wiederbringer gute Belohn.
Hofenstraße 22, 6th. Part.

Letzte Gratistage

Sonntag

Montag

Dienstag

Jeder der sich an diesen Tagen (ganz gleich in welcher Freilage) bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

1917 Nr. wählen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt v. M. 4.50 an	12 Visites 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie. G. m. b. H.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sparkasse.

Siegründet 1865. Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7. Siegründet 1865.

Geschäftsstand am 30. September 1917.

Aktiva.

1. Kasse	36,899	11
2. Fremde Geldorten und Rindschne	42,871	79
3. Guthaben bei der Reichsbank (Giro-Konto)	221,777	19
4. Postcheck-Konto (Nr. 250 Frankfurt a. M.)	42,875	63
5. Guthaben bei Banken (Banken-Konto)	3,606,479	09
6. Bank-Wechsel	3,200,000	—
7. Wechsel	2,020,795	07
8. Rückwechsel	256	30
9. Wechsel zum Eingang	2,656	96
10. Wertpapiere der Vereinsbank	1,258,880	72
11. Schuldner in laufender Rechnung	4,093,246	07
12. Unverrechnete Kosten	32,043	17
13. Hypotheken und Restkaufschillinge	313,395	75
14. Borräume	4,946,009	97
15. Gegenwechsel für geleistete Bürgschaften	301,239	58
16. Geschäfts- und Hausgerät	1	—
17. Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	222,000	—
18. Geschäfts- u. Wohngebäude Hochstättenstraße Nr. 4	122,000	—
19. Beteiligung bei der Wiesbadener Kriegskreditkasse G. m. b. H.	5,000	—
20. Postcheck-Gebühren	824	27
21. Verwaltungskosten	55,057	14
22. Geschäftskosten	41,433	22
23. Hausaufwendungen für: Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	1,839	21
Geschäfts- und Wohngebäude Hochstättenstraße Nr. 4	3,131	74
Summe	20,603,461	78

Passiva.

1. Geschäfts-Anteile (Mitglieder-Guthaben)	1,419,878	35
2. Gelegliche Rücklage	355,860	—
3. Sonder-Rücklage	450,000	—
4. Kriegs-Rücklage	52,753	66
5. Wohlfahrts-Rücklage für die Angestellten der Vereinsbank	11,000	—
6. Rücklage zur Unterhaltung der Hinterbliebenen im Kriege gefallener, sowie kriegsinvaliden Vereinsbankmitglieder und Vereinsbankangestellten und deren Angehörigen	7,313	75
7. Sparkasse der Vereinsbank	5,774,607	65
8. Darlehen auf Kündigung (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank)	1,978,051	90
9. Auf bestimmte Zeiten fest angelegte Gelder	2,330,821	18
10. Gläubiger in laufender Rechnung	7,550,902	82
11. Hypotheken-Schulden	46,244	49
12. Sicherheits-Wechsel (Geleistete Bürgschaften)	301,239	78
13. Gewinn-Uebertrag aus 1916	2,032	08
14. Zinsen	294,234	89
15. Gebühren, Verwahrungs- und Verwaltungs-Gebühren	3,893	58
16. Schenkungsmiete	3,523	85
17. Nieb-Einnahmen aus: Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	1,818	75
Geschäfts- und Wohngebäude Hochstättenstr. Nr. 4	2,799	62
18. Gewinn-Anteile	16,395	44
Summe	20,603,461	78

Stand der Mitglieder am 31. Dezember 1916: 5157

Zugang im 1. Vierteljahr 1917: 66

" " 2. " " 1917: 86

" " 3. " " 1917: 77

Stand der Mitglieder am 30. September 1917: 5386

Geschäftsumsatz auf beiden Seiten des Hauptbuches: RM. 421,827,491.65

Außerdem auf Kassen-Konto: " 106,956,648.43

Gesamter Geschäfts-Umsatz in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis einschließlich 30. September 1917: RM. 528,784,140.08

Wiesbaden, den 5. Oktober 1917.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Reis: Schönfeld. Michel. Bergenthal. Seymann

Darmstädter Möbelfabrik

Telefon 411 Gg. Schwab Hoflieferant Telefon 411

DARMSTADT.

Ausstellungshaus und Fabrik: 129 Heidelbergerstrasse 129.

Cäcilienverein Wiesbaden. E. V.

Zu unserer am Mittwoch, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Wartburg“ stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung

ladet ergebenst ein

Der Vorstand. F 601

Haarausfall.

„Eucrinol“ 926 kräftigt die Haarwurzel, verhindert den Haarausfall und Schuppenbildung und erhält das Haar bis ins höchste Alter.

Alleinverkauf: Schützenhof-Apothek, Laugasse 11.

Es liegt in Ihrem Interesse,

wenn Sie Ihre Herzbekleidung zeitig in Auftrag geben. Die neue Herbstmode ist eingetroffen.

Peter Alt, Damenschneider, Am Römerthor 7. Tel. 2761.

Wer leicht Papier verschwendet, versündigt sich am Vaterlande! — Drum spare!

Schüler, welcher Sextaner Nachhilfestunden erteilt, gesucht. Offerten u. G. 339 an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten, Perlen, Eftandsteine — Aufträge — Leichter Service — kauft zu hohem Preis Luftig, Saunusstraße 25.

Brillanten u. Perlen kauft zu hohen Preisen Rosenau, Marktplatz 3.

Antike Möbel, Gemälde, Porzellan, alte Tassen, Figuren u. Uhren kauft zu guten Preisen Rosenau, Marktplatz 3. Tel. 6584.

Antike Möbel, Teppiche, antike Porzellane als Figuren, Gruppen, Tassen, ganze Sammlungen kauft zu sehr guten Preisen. Luftig, Saunusstraße 25.

Antike und moderne Möbel u. altertümliche Gegenstände i. Art kauft Heidenreich, Kranenstraße 9.

Antiquitäten u. Kunstgegenst., antike Möbel, Standuhren, Brillant u. Perlen-Teppiche i. Uhr, Steinuacr, Schwabstraße 47. Tel. 6372.

Schreibmaschinen kauft, verkauft, repar., reinigt M. Doerckamp, Adolfsallee 85 Farbänder. Telefon 3003.

Piano zu kaufen gesucht. Off. mit Preis-Est. schließl. 102 Wiesb. PIANO gesucht oder Harmonium. Offerten unter R. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel: Schlafzim., Wohnzim., Speisezim., Salon, Herrenzim., Fremdenzimmer, Mädchenz., Küche u. einige Perler- u. Embra-Teppiche u. Kavier, evtl. auch eins. Zimmer, gegen hohe Bezahlung zu kaufen gesucht. Offerten u. G. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 50 Betten, Federbetten und Kissen, 50 Kleiderstühle, Tisch u. Nachttische, eins. Matr., Tisch, Stühle u. ich. eins. Stuhl in re. Aufnahme; auch die höchst. Pr. R. Kammern, Hellmündstraße 17.

Soj. gel.: Wohnungseinricht. Schlafzim., Speisezim., Herrenzim., Küche, evtl. auch einzeln. Ferner 2 gute Betten, Kissen oder Perle, Schreibtisch, Bücherstanz, Diwan, Stühle, Teppich, Gardinen, gegen hohe Bezahlung. Offerten u. G. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Kassenschr., Kasset u. Sekretär zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. G. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Führer und Federbetten zu hohen Preisen kauft sofort G. Diehl, Kranenstraße 26.

3 bis 4 Obstgestelle zu kaufen gesucht. Postkarte genügt Gartenstraße 8.

Weinflaschen kauft J. Rapp, Moritzstr. 31.

Seht- und Weinkorken in beschlagnahmefreien Mengen u. Kisten kauft Kider, Wellenstraße 21. Tel. 3030

Ausgekämmte Haare kauft Karlstraße 2, Eden.